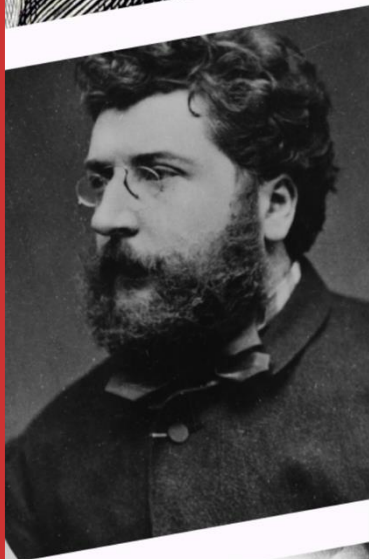




KONZERT

Samstag 16. März 2024 19:30 Uhr

Veranstaltungszentrum Leopoldstadt
Praterstern 1, 1020 Wien



Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zu *Così fan tutte*

Paul Wranitzky

Symphonie in C-Dur

Georges Bizet

Symphonie in C-Dur



Herbert Krenn

- Dirigent

Orchesterverein Concentus21
ZVR: 711290521

Concentus²¹

BASiS.
KULTUR.
WIEN

 **Stadt
Wien** | Kultur

Das Orchester

Concentus21

wurde 2004 in Wien gegründet und ist ein traditionelles Amateuorchester. Unsere Mitspieler verbindet die Freude am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten. Im Repertoire aus Klassik, Romantik und wienerischer Unterhaltungsmusik sind auch unbekannte und außergewöhnliche Werke. Große, konzertante Operaufführungen und Konzerte mit bedeutenden Solisten sind herausfordernde, aber intensive Erlebnisse für die engagierten Amateure. Der künstlerische Leiter Herbert Krenn steht für die „Wiener Tradition“ des Musikmachens, die er auch im 21. Jahrhundert weitergeben möchte.



Der Concentus21 nach der Aufführung von „Nabucco“ im Dezember 2023

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart

Così fan tutte, KV 588

Ouvertüre

Paul Wranitzky

Symphonie in C-Dur, Op. 17

1. Adagio maestoso
2. Larghetto con moto affettuoso
3. Allegro (Finale)

PAUSE

Georges Bizet

Symphonie in C-Dur, GB 115

1. Allegro vivo
2. Adagio
3. Menuetto (Scherzo)
4. Allegro Vivace (Finale)

Einführung in die Stücke



Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

hat seine Oper *Così fan tutte* KV 588 im Untertitel „*La scuola degli amanti*“ genannt“, also „die Schule der Liebenden“. Die Oper handelt von drei Liebespaaren, die sich diversen Treueproben stellen. Thematisch werden die Verlässlichkeit in Beziehungen und gesellschaftliche Moralvorstellungen aufgegriffen.

Mozart hatte die Oper komponiert, nachdem er die Arbeit an seinen drei großen, letzten Symphonien (Nr. 39, 40 und 41 – „Jupitersymphonie“) vollendet hatte. Bei der Entstehung des Werks ging er eine Zusammenarbeit mit Lorenzo da Ponte ein. Obwohl das Libretto im Vorfeld öffentlich kritisiert wurde, war die Uraufführung im Jänner 1791 am Wiener Hofburgtheater ein Erfolg. In den darauffolgenden Jahren kam es zu einer Reihe von Wiederaufnahmen, was für die Beliebtheit des Stücks spricht. Die heute dargebotene Ouvertüre bildet einen Glanzpunkt der Oper.

Paul Wranitzky (1756–1808)

Nach einer musikalischen Ausbildung in seiner mährischen Heimat, trat der Komponist in das theologische Seminar in Wien ein, wo er ab 1777 als Musikdirektor arbeitete. Im weiteren Leben arbeitete er für Graf Johann Baptist Esterházy (1748–1800) und am Kärntnertheater bzw. dem Hofburgtheater. Er war außerdem Sekretär der als Standesvertretung gegründeten Tonkünstler-Sozietät und ab 1795 schließlich Musikdirektor des Deutschen Theaters beider Bühnen. Als Geiger und auch als Dirigent sehr geschätzt, war er auch Mitglied jener Freimaurerloge, in der unter anderem Haydn und Mozart verkehrten.



Die heute erklingende Symphonie in C-Dur Op. 17, erschien 1791 im Druck. Schon das in ungarischer Sprache gehaltene Titelblatt verrät ihren besonderen Zweck. Es ist mit „Die Freude der ungarischen Nation“ überschrieben, eine

französische Ausgabe von 1793 enthält den zusätzlichen Hinweis, dass sie „aus Anlass der Wiederherstellung der ungarischen Freiheit am 28. Jänner 1790“ komponiert worden ist. Der genannte Anlass ist insofern bemerkenswert, als dass er nicht nur eine der aufklärerischen Reformen Kaiser Josephs II. (1741–1790) markiert, sondern auch mit der Rücknahme der vom Kaiser 1784 verfügten allgemeinen Amtssprache Deutsch in Ungarn zusammenfällt. Das verweist auf die (wenig überraschende) nationale Einstellung von Wranitzkys damaligem Dienstgeber Graf Esterházy, der deshalb als Auftraggeber bzw. Widmungsträger in Frage kommt.

Die Bezeichnung „Große Symphonie“ stellt das Werk in die Reihe zeitgenössisch höchsten Anspruchs, der Aufbau in drei Sätzen nimmt allerdings die von Joseph Haydn entwickelte viersätzigige Gattungsnorm nicht auf. Der festliche Charakter des Stücks wird schon im ersten Satz *Adagio maestoso – Vivace assai* von den im punktierten Rhythmus gehaltenen Akkorden der langsamen Einleitung an betont, die wie eine Ouvertüre zu einem Theaterstück klingen und von einer liedartigen Melodie unterbrochen werden. Die dramatisch angelegte Weiterentwicklung der Motive und Themen greift auch auf „Pauken und Trompeten“ zurück, die traditionellen Merkmale des Heroischen und verwendet wie das gesamte Werk alle kompositionstechnischen Errungenschaften des klassischen Stils. Als Mittelsatz *Larghetto con moto affettuoso* wird eine ruhige, sangliche Melodie ausgeführt, die an eine lyrische Arie erinnert. Streicher und Holzbläser verwöhnen die Zuhörenden mit „schönen Klängen“, wofür vor allem die Holzbläser solistisch herausgestellt werden und sequenzierte instrumentale Motivteile als typisches Element zeitgenössischer Orchestermusik auftreten. Der dritte Satz *Allegro* beginnt mit einem fröhlichen Thema der Pauken und Trompeten, der als ein „ungarischer Tonfall“ interpretiert werden kann. Dieser kommt freilich in der Musik der Zeit auch anderweitig vor, nicht als Merkmal sprachlichen Nationalismus, der erst im darauffolgenden 19. Jahrhundert dominierte, sondern als Schmuckelement eines aufgeklärten Absolutismus.



Georges Bizet (1838–1875)

war der Sohn musikalischer Eltern, die ihn früh förderten. Schon mit 10 Jahren wurde er Schüler des namhaften Pariser Konservatoriums und gewann als Student ein dreijähriges Stipendium in Rom.

Mit 17 Jahren verfasste er, offensichtlich als studentische Hausaufgabe, die Symphonie in C-Dur. Später zeigte er allerdings kein Interesse mehr an ihr. Er hat sie weder in seinen Briefen erwähnt, noch zu seinen Lebzeiten für eine Aufführung gesorgt. Erst 1933 wurde das Stück in den Archiven der Pariser Konservatoriums-Bibliothek gefunden, wohin sie offenbar über seine Witwe und einen befreundeten Komponisten gelangt war. Ab der Erstaufführung 1935 unter der Leitung von Felix Weingartner (1863–1942) wurde das Werk gedruckt und gelangte schließlich ins symphonische Repertoire.

Der erste Satz *Allegro vivo* steht von Anfang an in beschwingtem Tonfall. Das rhythmisch einprägsame Anfangsmotiv wird zuerst von der Oboe eingeführt, bevor es durch die Stimmen wandert und sich mit dem ersten Thema ablöst. Die Beherrschung der Techniken des Sonatensatzes ist somit deutlich hörbar. Der zweite Satz *Adagio* beginnt mit Rufen der Flöte und Klarinette über einem flächigen Klang des übrigen Orchesters und mündet in ein orientalisch angehauchtes Thema der Oboe. Die im Orchesterklang deutlich hörbaren Pizzicati der Bratschen und Celli erinnern an eine dazu passende Begleitung durch Gitarre oder Harfe. Der fugierte Mittelteil zeigt „kompositorische Arbeit“ im Sinn seiner Ausbildung. Das Scherzo *Menuetto* setzt mit einem fanfarenartigen Thema ein und erinnert im Mittelteil an die dudelsackartige Gestaltung des französischen Volkstanzes Musette. Der letzte Satz, *Allegro Vivace*, enthält marschartige Klänge und bildet damit ein in raschem Tempo ablaufendes, mitreißendes Finale.

Die Musikerinnen und Musiker

Dirigent

Herbert Krenn

1. Violine

Christine Geier
(Konzertmeisterin),
Valentina Barsh,
Johanna Friedrich,
Maria Hodasz,
Svetlana Polischchuk,
Alexander Raidl,
Lucia Sander,
Zoia Shyrokovna,
Laura Völkle,
Darina Wauro

2. Violine

Julia Zwick (STF),
Zach DeGennaro,
Lisa Eglseer,
Simone Huber,
Magda Jalikop,
Mu Jeong Kim,
Kerstin Krellenberg,
Ceri Middleton

Viola

Carmen Ofner (STF),
Ricardo Azocar,
Johann Getele,
Livia Hirzberger,
Helga Schrödl

Violoncello

Andreas Wenhardt
(STF),
Johannes Eckert,
Julia Lechner,
Anita Mayer-
Hirzberger,
Valeriia Momotenko,
Jessica Potakowskyj-
Firu,
Martin Ranftler,
Karlheinz Schrödl,
Cornelia Szabo-Knotik

Kontrabass

Constantin Lepiczek
(STF),
Michael de Werd,
Barbara Piesch,
Emma Schilling

Flöte

Angelo Sinapi,
Melanie Fuchs,
Margit Scheuchel

Oboe

Magdalena
Gebetsberger,
Gabrielle Fritsch-
Kusatz

Klarinette

Anja Kahlbacher,
Paul Rechberger

Fagott

Yana Snisar

Horn

Eva Schöpfleuthner,
Kirsty Hodges

Trompete

Eva Rüdissler-
Bruckböck,
Rainer Pallas

Posaune

Reinhard Böhm

Tuba

Sebastian Hafele

Pauke

Thomas Alexander
Schmidt

*STF = Stimmführer
oder Stimmführerin*

Merchandise an der Kassa



Erwerben Sie Mitschnitte unserer letzten Konzerte:

- Nabucco (Doppel CD): € 20,-
- Il Travatore (DVD): € 5,-
- Best of Ziehrer und Fucik (CD): € 10,-
- Frühjahrskonzert 2023 (CD): € 10,-

Aus dem Bühnenbild unseres letzten Konzerts lassen wir formschöne und praktische Umhängetaschen nähen. Sie können eine der robusten Taschen zum Preis von € 25,- vorbestellen (auch über info@concentus21.at).



Programmorschau 2024

21. und 22. Juni 2024:

im Veranstaltungszentrum Rudolfsheim

Beethoven Triplekonzert, Schubert Symphonie in C Dur ("Große")

8. Dezember 2024:

im Ehrbar Saal

Krommer Sinfonia Concertante, Mendelssohn Symphonie No. 1

Verkaufspreis: € 1,-